



Natalie Rickli
Neuwiesenstrasse 31
8400 Winterthur
natalie_rickli@bluewin.ch

Ansprache zur Bundesfeier 2008 in Pfungen und Iberg, ZH

Das Milizsystem als Fundament der direkten Demokratie

von Nationalrätin Natalie Rickli, Winterthur

Es gilt das gesprochene Wort

Ich freue mich sehr, an Ihrer Bundesfeier reden zu dürfen.

Vor etwas mehr als 9 Monaten wurde ich in den **Nationalrat** gewählt. Dieses neue Amt zwang mich, mein **Leben neu zu organisieren** – denn ein nationales **Parlamentsmandat** bringt, wenn man es seriös erfüllen will, einen **beachtlichen zeitlichen Aufwand** mit sich. Ich musste also schauen, wie ich meine berufliche Tätigkeit mit meinem politischen Engagement unter einen Hut bringe. Zwei Sachen kann ich vorweg nehmen: Erstens war für mich klar, dass ich weiter arbeiten möchte – dies machen nämlich nicht alle Nationalräte – und zweitens: Es ist möglich sich zu organisieren. Und es ist auch gut, dass wir Parlamentarier uns organisieren müssen: Es wäre nicht besser für unser Land, wenn wir die ganze Woche Zeit für die Politik hätten.

Aufgrund dieser Erfahrungen, die ich in meinen ersten Monaten als eidgenössische Parlamentarierin gesammelt habe, aber auch weil ich sehe, wie wichtig es ist, dass wir Parlamentarier auch Verantwortung in der Privatwirtschaft übernehmen, möchte ich heute einige Worte zum Thema „**Milizsystem**“ sagen.

Die **Organisation der 1. Augustfeier** ist in praktischen allen Gemeinden ja ein **Musterbeispiel für das schweizerische Milizsystem**: Sie wird organisiert vom Turnverein, vom Männerchor oder hier in Pfungen von einer Partei, der SVP. Was mir natürlich sehr sympathisch ist, aber ich wäre natürlich auch gekommen, wenn mich der Männerchor eingeladen hätte.

Dies zeichnet unser Land aus: **Alle helfen mit**. Das Fest zum Nationalfeiertag wird von Vereinen, ehrenamtlichen Mitarbeitern und unzähligen Helfern organisiert. Es sind keine offiziellen Anlässe mit strengem Protokoll, keine Militärparaden, keine steifen Staatsakte: Wir feiern hier miteinander – bescheiden, aber mit Freude und vor allem in jeder Gemeinde so, wie sie es für richtig hält. Und darum möchte ich zuerst einmal **all jenen, welche zum Gelingen der heutigen Feier beigetragen** haben, ganz herzlich danken: Sie sind mit eine Stütze unseres Milizsystems – Ihnen gebührt der **grösste Applaus!**

Grundlagen des Milizsystems

In der Schweiz gibt es eine **tief verwurzelte Tradition**, öffentliche Aufgaben **nebenberuflich** auszuüben. Das **schweizerische Milizsystem** hat eine jahrhundertalte Tradition. Der Milizgedanke gehört zum eigentlichen **Fundament der Eidgenossenschaft**. Der genossenschaftliche Geist war es, welcher die alten Orte in der Innerschweiz zusammenhielt.

Dieser Milizgedanke hat sich bis heute erhalten – genau so, wie sich das System der direkten Demokratie immer weiter entwickelt hat. Mehr noch: Das **Milizsystem und die direkte Demokratie bedingen sich gegenseitig**. Denn im Zentrum des Milizsystems steht der **mündige Bürger**. Darum ist ein Milizsystem auch nur in einer Demokratie denkbar.

Umgekehrt ist meines Erachtens eine direkte Demokratie mit derart umfassenden Mitwirkungs- und Mitspracherechten, wie wir sie geniessen, ohne Milizsystem kaum möglich.

Was zeichnet denn das Milizsystem aus? Folgende drei Punkte sind ganz entscheidend:

1. Die **Demokratie** basiert auf der **Mündigkeit der Bürger**. Das heisst: Jeder von uns ist fähig, Verantwortung zu übernehmen. Und darum ist jeder berechtigt, mitzubestimmen. Dies ist die **Grundlage des Milizsystems**.
2. Die **direkte Demokratie** funktioniert nur dann, wenn zwischen **Rechten und Pflichten** ein **Gleichgewicht** besteht. Das Zusammenleben im Gemeinwesen gelingt nur dann, wenn jeder ein Stück Verantwortung übernimmt und nicht nur konsumiert. Dies ist die zentrale **Bedingung im Milizsystem**.
3. Um die **Freiheit des Einzelnen** zu schützen, soll der Staat nur diejenigen Aufgaben übernehmen, welche Private nicht gut selber lösen können. So bedingen Milizsystem und Demokratie zwar, dass wir alle Verantwortung übernehmen. Dieses System garantiert uns umgekehrt dafür ein grösstmögliches Mass an Freiheit. Dies ist die grosse **Qualität des Milizsystems**.

Ursprünglich ist der Ausdruck „**Miliz**“ ja ein **militärischer Begriff**: Er kommt vom lateinischen Wort „**militia**“, was so viel wie „Militärdienst“ bedeutet. Doch das schweizerische Milizsystem geht viel weiter: die Milizarmee, das Milizparlament, unzählige öffentliche Mandate, welche im Nebenamt ausgeübt werden, aber auch das vielfältige Vereinsleben sind Ausdruck des Milizsystems.

In der **neuen Bundesverfassung** weist sogar ein **spezieller Artikel** auf die **Bedeutung und die Grundsätze des Milizsystems** hin. In Artikel 6 heisst es: „Jede Person nimmt Verantwortung für sich selber wahr und trägt nach ihren Kräften zur Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft bei.“ Dies ist ein ganz wichtiger Grundsatz: In einer funktionierenden Demokratie kommt es auf das **ausgeglichene Verhältnis zwischen Rechten und Pflichten** an.

An sich ist die **Demokratie** – und damit auch die Freiheit – **anstrengend**: Man muss Verantwortung übernehmen, Entscheide fällen und etwas zum Gemeinwohl beitragen. So gesehen wäre eine **Diktatur** das **bequemste System**: Man muss selber keine Entscheide fällen und sich nicht mit den Mühen öffentlicher Ämter herumschlagen. Aber wir Schweizer haben uns schon vor über 700 Jahren gegen Diktaturen, Vögte und Könige gewehrt: Wir **haben für die Freiheit gekämpft**.

Grösstmögliche Freiheit, so haben unsere Vorfahren richtig erkannt, verschaffen uns die **direkte Demokratie** und das **Milizsystem**. Darum bin ich so überzeugt von unserem System; darum will auch ich meinen Beitrag leisten.

Bedeutung der Milizarmee

Ein ganz **wichtiger Pfeiler** im schweizerischen Gemeinwesen ist die **Armee**. Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militärdienst zu leisten: Die **allgemeine Wehrpflicht** ist nach wie vor in Artikel 59 der Bundesverfassung verankert. Seit Jahrhunderten besteht die Schweizer Armee zum grössten Teil aus nebenberuflichen Soldaten und Offizieren. Dies hat **unzählige Vorteile**:

- Die Armee bildet sich **aus unserer Bevölkerung**: Damit kann sie sich nicht gegen die Bevölkerung wenden, wie dies etwa in Staaten vorkommt, in welchen man nur über ein Berufsheer verfügt.
- Die Armee trägt zum **kulturellen Austausch** bei: Einerseits indem Deutschschweizer auf Romands und Tessiner treffen. Andererseits aber auch, weil man während des Militärdiensts immer wieder neue Landesgegenden kennenlernt. So gesehen hat die Armee eine wichtige Funktion für den **nationalen Zusammenhalt**.
- Die Armee profitiert vom **beruflichen Know-How** der Soldaten, aber vor allem auch von der zivilen **Führungserfahrung der Kader**. Umgekehrt profitieren Gewerbebetriebe und Unternehmungen von den militärischen Erfahrungen ihrer Mitarbeiter.

Zunehmende Aushöhlung des Milizgedankens

Die Milizarmee bringt uns also zahlreiche Vorteile. Leider wird der Milizgedanke immer mehr ausgehöhlt und unterlaufen:

- Immer mehr Armeekader gehören dem **Instruktionskorps** an, d.h. sie arbeiten bei der Armee. So gibt es für **Milizoffiziere** immer **weniger Chancen**, interessante Führungsaufgaben in der Armee zu übernehmen und so ihre berufliche Führungserfahrung einzubringen. Dies ist für die Armee ein Nachteil – und hier geht viel Know-How verloren.
- Immer **weniger Schweizer** leisten Militärdienst. Man hat das Gefühl, nichts sei einfacher, als sich **dienstuntauglich** erklären zu lassen. Ich kenne unzählige Geschichten von jungen Männern, die von Ärzten, sei es wegen eines Knieproblems oder aus psychischen Gründen, als dienstuntauglich eingestuft wurden. Komisch nur, dass Fussballspielen auch mit einem kaputten Knie möglich ist. Nur noch **knapp zwei Drittel** der jungen Schweizer sind diensttauglich. Im Kanton Zürich waren es 2006 sogar nur noch 52%. Aber ist es wirklich so, dass die Hälfte der jungen Zürcher nicht mehr in der Lage ist, eine Rekrutenschule durchzustehen? Ich bin versucht zu fragen: Haben wir so viele Faule und „Weicheier“ unter unseren Jungen?
- Den Soldaten wird **immer weniger zugetraut**. Die **staatliche Bevormundung** kennt auch hier kaum noch Grenzen: Die Soldaten sollen ihre Gewehre abgeben. Dienst mit geladener Waffe sei ein Risiko, heisst es – usw. usf.

Seien wir ehrlich: Wie will ein Soldat, der nicht in der Lage ist, seine Waffe zu Hause aufzubewahren und der nicht in der Lage ist, mit einer geladenen Waffe Dienst zu leisten, unser Land verteidigen?

Die **katastrophalen Zustände im VBS** und die tragischen Vorfälle der letzten Monate tragen natürlich nichts zur Glaubwürdigkeit der Armee bei, im Gegenteil es werden die Kritiker und die die die Armee abschaffen wollen gestärkt. Es wird eine Hauptaufgabe von uns Politikern sein, wieder **Ordnung im Militärbereich** zu schaffen. Aber auf das Thema VBS will ich heute nicht näher eingehen, von diesem Theater lesen Sie ja jeden Tag in der Zeitung.

Vorteile des Milizparlaments

Nicht nur in der Armee, sondern auch in der Politik ist das Milizsystem tief verankert. Die **politischen Ämter** werden grösstenteils **nebenamtlich ausgeübt** – auch die Mitglieder der eidgenössischen Räte sind keine Berufspolitiker. In einzelnen kleineren Kantonen sind sogar die Regierungsmandate Nebenämter. Immer wieder meinen wir, aufgrund des Milizsystems sei die Politik in der Schweiz weniger professionell als im Ausland. Ich muss Ihnen sagen: Das Gegenteil trifft zu.

Warum ist denn die **Schweiz so attraktiv** – als Unternehmensstandort, als Wohnort, als Land, das Freiheit, Sicherheit und Wohlstand garantiert? Dies hat alles ganz **direkt mit dem Milizsystem** zu tun. Dieses System bringt nämlich auch in der Politik viele Vorteile:

- Die Politiker müssen **Prioritäten setzen**. Da fast alle eidgenössischen und kantonalen Parlamentarier neben ihrer politischen Tätigkeit einen Beruf ausüben, sind sie oft in Zeitnot. **Ein Glück für die Bevölkerung!** So sind die Politiker gezwungen, sich auf die wichtigsten Probleme zu beschränken. Wie im Berufsleben eben, man muss effizient und organisiert sein.
- Unser System ist **transparent** und die **Politik nachvollziehbar**. (Ich gebe zu, nicht immer ist die Politik nachvollziehbar, aber meistens). Da die meisten Parlamentarier einen Beruf haben, ist auch offensichtlich, welche Interessen ihnen naheliegen und für welche Ziele sie sich einsetzen. Dass sich ein Bauer im Parlament für die Anliegen der Landwirtschaft einsetzt und ein Bankier für die Anliegen des Finanzplatzes, liegt auf der Hand. In Ländern mit professionellen Parlamenten ist diese Transparenz – trotz vieler gesetzlicher Vorschriften – oftmals nicht gegeben.
- Die Politik profitiert von einem **umfangreichen professionellen Know-How**, welches die Parlamentarier mitbringen. Ich sehe dies bei uns in der SVP, wo wir verschiedene Unternehmer in der Fraktion haben, welche kleine Betriebe, aber auch Betriebe mit mehreren Hundert Mitarbeitern führen. Wie oft bringen diese Unternehmer überzeugende, effiziente und kostengünstige Vorschläge zur Lösung schwieriger Probleme ein! Dazu wären Berufspolitiker kaum in der Lage.

In Bern erlebe ich aber auch immer wieder, wie das **Milizsystem in Frage gestellt** wird. Viele Politiker möchten am liebsten den ganzen Tag an Kommissions-sitzungen, Veranstaltungen oder auf Reisen verbringen. Dafür habe ich **als berufstätige junge Frau** keine Zeit. Da ich an meinem Arbeitsort eine Vorgesetzten-Funktion inne habe, muss ich mich **organisieren und auch für meine Mitarbeiter da sein**. Ich bin froh, wenn wir unsere Traktanden an einem Tag besprechen können und nicht noch einen zweiten Sitzungstag anhängen müssen. Und vor allem finde ich es wichtig, dass die Politiker auch vorbereitet sind, schliesslich erhalten wir für unsere Arbeit ja auch einen Lohn, bezahlt von Ihnen meine Damen und Herren!

Natürlich gibt es Parlamentskollegen, welche dies anders sehen. Solche nämlich, welche sonst keinen Beruf haben und **auf die Sitzungsgelder angewiesen** sind. Diese Parlamentarier würden am liebsten drei- oder viertägige Sitzungen durchführen, damit es mehr Sitzungsgeld gibt. Das sind im Übrigen auch die Parlamentarier die für eine Erhöhung der Sitzungsgelder und Spesen eintreten.

All diese Beispiele zeigen uns, wohin ein professionelles Parlament führt. Darum habe ich mir immer gesagt, dass ich **für die Politik leben** will und **nicht von der Politik**. Und darum bin ich auch überzeugte Anhängerin des Milizsystems.

Zukunftstaugliches Milizsystem

Wenn ich nun das Parlament und die Armee hervorgehoben habe, so ist dies natürlich unvollständig. Das schweizerische Milizsystem hat noch viele andere Facetten.

Ein ganz wichtiger Punkt ist die **lebendige Vereinslandschaft**. Wahrscheinlich gibt es in keinem anderen Land so viele Vereine wie in der Schweiz: rund 170'000 Aktiengesellschaften und gut 30'000 GmbH's stehen **mehrere Hunderttausend Vereine** gegenüber – eine enorme Zahl.

Ich bin, Sie haben es gemerkt, eine **überzeugte Anhängerin des Milizsystems**. Und ich bin überzeugt, dass die Klagen, welche man über dieses System hört, vor allem eine **Wohlstanderscheinung** sind: Die grosse zeitliche Belastung und die zum Teil geringe Entschädigung, so hört man, machen es schwierig, Personen zu finden, welche die politischen Ämter übernehmen. Das stimmt natürlich nicht und ich muss Ihnen sagen: Wenn ich nicht Nationalrätin wäre, hätte ich auch mehr Freizeit. Aber ich will meinen Teil der Verantwortung übernehmen. Ich will mithelfen, die Probleme der heutigen Zeit zu lösen – ich will nicht einfach zuschauen.

Und ich danke Ihnen allen dafür, dass auch Sie **Ihren Teil der Verantwortung** übernehmen – sei es in der Armee, sei es in der Politik, sei es in einem Verein oder aber auch zu Hause, wo sie Verantwortung für Ihre Familie übernehmen.

Nun wünsche ich Ihnen noch eine schöne 1. Augustfeier und danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.